

der Genossenschaftswesen. Die gemeinsame Arbeit in den Genossenschaften führt mehr zusammen als die gemeinsame öffentliche Weltanschauung. Nicht das Geschäftsbetrieb, sondern der Geist macht lebendig. Das Ziel sollte sich begründen werden im 11. März ist der nächste Geburtstag der Reichsgenossenschaftlichen Zentralbank einsehend!

Hr. Dr. Krüger-Gogen (Wp.):

In der Bankbeamtentage sind die jungen Leute der Zentralgenossenschaftliche, genaue Rat wegen ihrer Stellungverhältnisse, Hindernis, Prohibitiv usw. Bei der Behandlung ist es anders. Es sind Leute von vierjähriger Tätigkeit, Prohibitiv, Examen entlassen worden, Leute, die feste Stellen ausgegeben hatten, um in den Dienst der Kasse zu treten. Man soll Examina verfahren und die Zulassung erleichtern, aber nachher noch die Leute hinauswerfen um damit zu disziplinieren, geht nicht an. Die Kasse werden bei Hindernis gestellt, und die Entlassung muss kommen. Es liegt die Gefahr einer allgemeinen Verbannung vor, dann kommt die Frage: Gehen sie die staatliche Hilfe nicht zu teuer erkaufen? Die Preußenkasse bildet keine Güter neben sich, sie bezieht alle ähnlichen Unternehmungen. Die Nachsichtbarkeit mit der Kasse ist heute allgemein. Die Kasse hat eine eigene Stelle, die die Kasse die Kasse der Zentralgenossenschaftlichen keine Schwierigkeiten machen. Die Verbannung, die mit der finanziellen Förderung erlaubt wird, ist zu hart; es gibt Genossenschaften, die hart genug sind, um sich dafür zu bedanken. Eine Genossenschaft von 500 Mitgliedern hat eine Darlehenssumme von 22 Millionen Mark, usw.; das sind Praxistatistiken.

Für die Zentralgenossenschaftliche verantwortlich ist unter anderem die Bezeichnung nach der Haftsumme. Bei den Geschäftsleuten wird vielfach darüber gefastet, daß die Preussische Zentralgenossenschaftliche die Diskontopolitik der Reichsbank durchführt. Der Redner gebietet gleichfalls der Verdienste des verstorbenen Geheimrat Haas. Der Kampf zwischen den Sparkassen und Genossenschaften ist nicht unbedingt ein notwendiges Übel, und alles tun, um die Sparkassen, was den Hauptgrund für die Ausbreitungsbereichs bildet, liegt nicht im Interesse der Städte und Kreise. Ein Hauptaugenmerk müssen wir auf die Liquidität unserer Geldinstitute richten, damit nicht solche Vorgänge wiederkehren, wie im Herbst bei den ostpreussischen Sparkassen. Die Preussische Zentralgenossenschaftliche sollte sich immer bewußt sein, daß sie eigentlich nur ein notwendiges Übel ist, und alles tun, um die auf Selbsthilfe begründeten Genossenschaften zu stärken und selbständig zu machen. (Beifall b. d. Wp.)

Unterstaatssekretär im Finanzministerium Dr. Michaelis:

Eine Entwicklung der preussischen Zentralgenossenschaftliche über den Rahmen des preussischen Einates hinaus zu einer Reichsgenossenschaftlichen, ist zu befürchten. Diese Zentralgenossenschaftliche soll eine preussische Kasse, die die Zentralgenossenschaftliche der Zentralgenossenschaftliche nicht selbst an die auspreussischen Verhältnisse herangetragen, sondern es war umgekehrt. Der Finanzminister hat sogar Veranlassung genommen, sich in allen diesen Fällen mit der Regierung des betreffenden Einates in Verbindung zu setzen. Diese haben geantwortet, daß sie es nur mit Preußen begründen könnten, wenn bei der gegenwärtigen Lage der Zentralgenossenschaftlichen Direktorium der Preussische bereit sei, in einen Geschäftsverhältnis mit ihren Kassen zu treten. Bei der Frage, wie die Preussische zur Zentralgenossenschaftliche steht, darf nicht von einem Kampfbegriff gesprochen werden. Für den Finanzminister handelt es sich darum, daß er selbstverständlich die Entwicklung eines Zentralgenossenschaftlichen für annähernd 5000 Genossenschaften, an die vielleicht eine halbe Million Mark in Guthaben angefallen sind, und zwar unter Erhalten, die von hohem Werte in wirtschaftlicher Beziehung sind, verfolgt.

Wir sind nicht damit einverstanden, daß ein derartiges genossenschaftliches Zentralinstitut sich zu einer privatkapitalistischen Großbank auswidert. Wenn nun in diesem Jahre von Seiten der Regierung die Einräumung der Zentralgenossenschaftlichen der Zentralgenossenschaftlichen angeordnet werden sollte, ist es nach der Richtung gesehen, um festzustellen, ob sie die Gewähr bieten, um als Träger des Selbstbestimmungsvorganges zu dienen. Es gibt hierfür viele besseren Organe als die zivilischen Genossenschaften, und da es sich dabei um ein gewisses Risiko handelt, muß sich der Staat begewähren, die Genossenschaftlichen dazu eignen. Die Kommission selbst ist von dem Oberpräsidenten der Zentralgenossenschaftlichen mit dem von dem zuständigen Handelsminister durchgeführte werden. Daß die Liquidität in Genossenschaftswesen im allgemeinen den Anforderungen nicht entspricht, wie man sie daran stellen sollte, ist bekannt. Das hat ja auch die Bankenquête ergeben. Wenn wir das ausprechen, wollen wir nicht die Nationalen-Organisationen bestrafen. Das Vertrauen in die Zentralgenossenschaftliche, aber die Zentralgenossenschaftlichen kann es noch so groß sein, wenn dann nicht eine genügende Liquidität der Kasse vorhanden ist, wird es doch zu Katastrophen kommen.

Gerade die Genossen der Nationalen-Kassen sind es ja, die nachher, wenn es einmal ernst wird, Ängel und Peinliche wegen Finanzangelegenheiten. Dazu brauchen sie denn Geld, und wenn die Kasse nicht in der Lage ist, ihnen die notwendigen Mittel zu geben, so wäre das ein sehr bedauerliches Moment. Es handelt sich nicht darum, ob ein Kampf zwischen der Zentralgenossenschaftlichen und der Preussische besteht, sondern darum, ob die Regierung ihrerseits dafür sorgen will, daß in keinem so wichtigen Teile unseres Genossenschaftswesens nach dieser Richtung eine Verstärkung eintreife wird.

Hr. Dr. Wagner-Breslau (Zentral):

Auch wir wünschen ein Eingehen der Zentralgenossenschaftliche überall da, wo ihre Hilfe von Genossenschaftlichen verlangt wird. In der neuerdings in Schlesien beobachteten Fällen hat die Preussische diese Hilfe auch in dankenswerter Weise geleistet.

Präsident der Zentralgenossenschaftlichen Dr. Heiligenstadt:

Dem Standpunkt der geordneten Disposition ergibt sich auch für die Zentralgenossenschaftlichen die Notwendigkeit, sich mit den ständigen Bedingtheitsverhältnissen zu befassen. Der Kampf mit den selbständigen Genossenschaften ist nicht unangebracht, sondern er hat Nutzen und großen Vorteile gebracht. Der Ausschuss der Kasse ist nicht willkürlich zusammengesetzt; er beruht auf Geheiß und auf königlicher Verordnung, und seine Zusammenfassung ergibt vollkommen unparteiische Entscheidungen. Wir sind sehr dankbar für die Unterstützung der Zentralgenossenschaftlichen mit ihm zu beschreiben. Weiteres Gegenkommen möge man uns doch nicht vorenthalten. Was etwas zu retten ist, greifen wir, wenn wir immer möglich, ein. Alle unsere Geschäfte oder Verfolgen des Ziel, den Genossenschaftlichen zu dienen.

Die vom Abg. Krüger behandelten Sündungsverhältnisse können angefaßt werden, wenn die Disziplinierung der Disziplinierungsfällen zur Unbedeutendheit zurückzuführen ist, weiter vor, zur Durchführung der Disziplinierung der Reichsbank. Ergellens Koch und der gegenwärtige Reichsbankpräsident haben mir wiederholt die Sinnfälligkeit dieses Vorwurfs bestätigt. Schon seit Jahren behauptete Abg. Dr. Krüger, die Zentralgenossenschaftliche bezeichnen die Genossenschaften. Den Beweis ist er auch heute wieder schuldig geblieben.

Hr. Dr. Liebnitz (Zentral):

Der Charakter der Preussische zeigt sich schon daran, daß die Zentralgenossenschaftlichen mit 800 000 Mitgliedern und gewerbliche Genossenschaften mit 175 000 Mitgliedern angehören, aber nicht ein einziger Arbeiter-Kontumelien. Gewinnhaft

wäre eine ausführliche Denkschrift über die landwirtschaftlichen Genossenschaften und über die in diesen Genossenschaften betriebenen Wirtschaften. Nach meinen Informationen aus Breslau ist die Stellung der Preussische zur Reichsgenossenschaft nicht eigentümlich. Die Anerkennung der Kreditförderung als Staatszweck ist volkswirtschaftlich ungemein interessant; trägt sie doch ein sozialistisches Moment in die Wirtschaft hinein. Das Schmecken ist ind aller Reaktionäre, die große Rolle der Konsumvereine, bleibt doch der wertvollste Teil der genossenschaftlichen Bewegung. Die Arbeiter werden nicht gefördert, wohl aber herangezogen und schikaniert, trotzdem sie auf denselben genossenschaftlichen Grundlagen beruhen.

Hr. Brors (Zentr.):

fragt über den zu hohen Zinssatz, bei der Preussische vielfach nimmt. Das Gaus bezieht die Weiterleitung auf Sonnabend 12 Uhr. Außerdem kleinere Vorlagen, Anträge und Petitionen. Schluß 4 1/2 Uhr.

Mb. Deutscher Reichstag.

128. Sitzung, Freitag, den 7. März.

Am Tische des Bundesrates: Dr. Solf.

Vizepräsident Dr. Baumbach eröffnet die Sitzung 1 Uhr 15 Min.

Der Kolonialrat.

(Dritter Tag.)

Hr. Koste (Zentral):

Ich will meinen Gegnern nichts schuldig bleiben. Herr v. Höber hat gestern nichts beigetragen, daß er sich an faulen Kolonial-Gründungen beteiligt hat. Viele gutgläubige Leute haben dabei ihr Geld verloren. Gätte die Kasse, so würde Herr v. Höber, der sich auf die Kasse auf die Kasse setzen lassen (Geizzeit und Unruhe). Herr Krüger soll mit seinen Äußerungen vorsichtig sein. Auch ihm, dem Vizepräsidenten, sind viele Dinge unterlaufen. Er hat viele Seiten seines Buches anderen Schriftstellern entlehnt, ohne Namen zu nennen. (Hört! Hört!) Und über dieses Buch schrieb die „Kolonial-Zeitung“. Es wäre bedauerlich, wenn ein solches Buch in die Hände der Bürgerlichen herfällt, allerdings die reine Kolonialphantasie. Ihr Wahlsitz von 1907 beruhte auf dem nichterträglichsten verlogensten Kolonialphiblen, den man sich überhaupt nur denken kann. Es bleibt unbefriedigt, daß den Kriegsgeldern der Schutztruppe „Menschenopferenerbitter“ zum Opfer gefallen sind. Das ist ein Meer von Blut! Zu dem Buch des Staatssekretärs v. Binckowicz, der die Beschuldigungen des Staatssekretärs haben sehr geringe Vertrauen. Im Südwest ist der Vorkampf da, sobald die Einnahmen aus den Diamantengruben ausfallen. Die Samoanier sind anscheinend keine Weisheits; sie haben dem Staatssekretär einen Namen gegeben, der auf Deutsch etwa der „Schönredner“ heißt. Daran wurde man bei seinen Ausführungen über die Weisheit erstickt. Sie macht in allen Kolonien eine Sorge, aber nur solange der Vorkampf nicht beendet ist. Die Samoanier sind ein Beispiel, den lebendig in die großpolitische Schöpfung hineingepant. Der Gouverneur hat in der Kommission selbst ausgegeben, daß in Südwest zwischen beiden Rassen ein tiefer Saß besteht. Kolonialpolitik und Recht sind zwei Begriffe, die sich nicht miteinander vertragen. In den vier afrikanischen Schutzgebieten ist die Polizeirecht im Jahre 1888 nur verhängt worden. Das war ein sehr geringes Verbrechen. Der Gouverneur hat „Land“, weil dort bei jeder Gelegenheit es aufgehört ist. Ein besessener Polizeibeamter, der ein gefährliches Negermädchen vergewaltigt, so daß es starb, wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Diese Strafe fand der Gouverneur zu hart. Ein Vizepräsident, der ein vierjähriges weiches Mädchen vergewaltigt haben soll, erhielt acht Jahre Zuchthaus. Der Gouverneur hat aber zum Ende der Strafe, die er dem Träger der Weisheit nachgegeben. Dieser Gouverneur sollte insam kassiert werden. (Beif. Unruhe.) Wir treffen positive Kolonialpolitik (Geizzeit). Treiben Sie sich doch unsere Anträge an. (Zuruf: Sie sehen den Akt ja ab!) Die Eingeborenen dürfen nicht durch den offentlichen Brief verurteilt werden. Wir sind gegen jede Anwendung und für Unterstreichung der Schwächen und Schwächen.

Hr. Harlach (Zentr.):

bittet um Unterstreichung der Kolonialwissenschaft in der Kommission der Kasse. Die Schülerinnen geben wirtschaftlich tüchtig ausgebildet in die Kolonien.

Hr. Dr. Müller-Meinungen (Wp.):

Herr Koste behauptet, wir hätten ungelert. Gehrig, das haben wir nie geleugnet. Von einer zweifelhafte Kritik sind wir zu einer aktiven Kolonialpolitik übergegangen. Aber nicht wir haben uns geändert, sondern das System der Kolonialverwaltung hat sich geändert. An eine Preisgabe unserer Kolonien kann man vernünftigerweise nicht denken! Nur unsere Reformvorläufe muß man durchführen. Wäre es nicht eine Schmach und Schande, wenn wir das Land aufgeben wollten, in das so viele Millionen geflohen sind, so vieler deutscher Geflohen sind? Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialkongress in Stuttgart liefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu. „Kommt doch heraus aus dem Schmolz!“ Sie haben erklärt, Rüstung und Behälter seien nutzlos. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Weisheit Kosten und Kosten in die Hände der Sozialisten gegeben hat. (Zuruf: Sie sind nicht zu retten.) Die Sozialisten sollen an ihren Genossen Macdonald in England und Van Hal in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem

Wien. Das Komitè ging auf die Verfassungen, die Mächtigkeit und den Reich der einzelnen Anwesenden an. Der eine Komitè mit 80 000 Mann aus, der andere vielleicht erst mit 10 000 Mann. Jedenfalls möchte ich darüber wissen, die Befriedigungsfrage zu einer politischen Frage zu machen. Lassen Sie die politische Frage heraus, dann können wir die Debatte damit beenden. Aber die nach Kamerun bezüglichen politischen ist bereits im vorigen Reichstage gesprochen worden. Ich habe das Reichstage mit dem Komitè verbunden in dem kommenden Gouverneur in Verbindung gesetzt, ob diese Ungleichheit in ihre Heimat zurückgeführt werden sollen.

Der Gouverneur von Südwest hat erhebliche Bedenken geltend gemacht, weil unter ihnen politische erhebliche und die Politik der einzelnen Komitè nicht zum Ausdruck kommen. Der Bericht kann leicht in das Reichstage eingebracht werden: es ist den Hottentotten selbst gegeben. Sie haben an Frankreich getreten und es ist nur eine kleine Zahl übrig geblieben. Man schadet ihnen nicht, trotzdem sie Verbrecher sind, deshalb nochmals an den Gouverneur genannt. Ich möchte aber darauf aufmerksam machen, wenn der Gouverneur aus politischen Gründen von der Meinung kommt, daß er die Hottentotten nicht haben will, so kann ich ihm keine Hilfe anfragen. Wenn Sie weniger Zentralisation wollen, so müssen Sie auch ausgehen, daß der Gouverneur anderer Meinung sein kann als der Staatssekretär. Der Gouverneur wird behaupten, die Hottentotten sind in den Zeiten gerade so wie Sie. Ich kann aber heute keine bestimmten Versprechungen abgeben. Die Ausübung junger Mächte, von der der Herr Graf sprach, nach, soweit ich die Verhältnisse übersehen kann, nur nach Schwere möglich. Die tropischen Gebiete können nicht in Betracht kommen. Ich habe mich in dem Reichstage keine Hilfe annehmen, wir werden darüber ebenfalls den Gouverneur von Südwest hören müssen. (Beifall.)

Hg. Mumm (Wirtsh. Bg.):

Man soll auch die Kolonialpolitik nicht in Bestimmung angehen. Ich erinnere an das Wort Goetz: Der Bestimmung ist der einzige Mann, auf dem nicht möglich ist. (Beifall.) Nach Möglichkeit müssen verheiratete Beamte und Pfleger in die Kolonien hinausgehen. Nicht alle Eingeborenen sind der Erziehung zur Arbeit fähig; für diese müssen nach dem Muster Amerikas Eingeborenen reservate geschaffen werden. Angesichts der Leistungen der Eingeborenen aus dem Gebiete der Sozialpolitik in Kongo ist es von der angestrebten Bedeutung für den Regier nicht mehr sprechen. Innerhalb fünf Stunden sprach ich einmal mit zwei Gouverneuren derselben Kolonie. Der bessere Gouverneur sagte: Die Eingeborenen sind faul. Der jetzige betrifft dies ganz entschieden. — Wir erweisen den Eingeborenen den besten Dienst, wenn wir Verträge hinausgehen. Die Wirtschaftliche werden keinen rechtlichen Grund auf ihre Pflichten an. Die Pflichten in einem wie durch den Vertrag zu setzen, so ist es zu befehlen, was wir den Eingeborenen bringen können. Die Regierungspolitik dürfte nicht den Anschein einer Begünstigung des Islams erwecken. Das System der Strafexpositionen muß aufhören. Die Menschenopfer dieses Islams auf beiden Seiten sind gewiß zu bedauern. Was bedeutet es aber gegenüber den Opfern der erloschen Stammesbegegnung auf dem jetzigen Jahrhundert mit Blut getränkten Boden Afrika?

Hg. Dr. Weill (Sog.):

spricht gegen die Konzeptionsgesellschaften in Kamerun. Offenlich ist es der Regierung mit ihrem Kaufmann. Denn die Konzeptionsgesellschaften treiben einen Handel und lassen sich von den Kolonialbehörden bezahlen. In der Sache dieser Konzeptionsgesellschaften zu handeln und zu fördern. Und der letzte Vorgesetzte dieser Bestrebungen ist der nationalliberale Hg. Dr. Semler. (Hört! Hört!) Die französischen Konzeptionsgesellschaften haben sich mit der deutschen Südwärtergesellschaft in Verbindung gesetzt, um gemeinsam ihre Zwecke zu verfolgen. Ich habe hier ein Beispiel davon. Sie hat sogar Dr. Semler als geeigneten Vermittler vorgeschlagen. (Hört! Hört!) Die Regierung hätte dabei referieren sollen. Sie sollte nicht solche finanziellen Geschäfte unterstützen. In Frankreich hat man besonders die Verdienste Dr. Semlers hervorzuheben; Reichsminister in Hamburg, Mitglied des Reichstags, der die Kolonialpolitik des Reichstages leitete (Beif. Hört! Hört! b. d. Sog.), Vorsitzender der Gesellschaft Südamerica! Wir haben Dr. Semler aufgefordert, nicht den Bericht über den Kolonialrat zu übernehmen. Er hat aber dabei nichts gesagt. (Hört! Hört!) Aber seine Eigenschaften als Bericht-

erhalter des Kolonialrats wird in Paris angeführt als Beweis für seine besondere Qualifikation zu gewissen Geschäften (Hört! Hört!) Da sollte der Bericht doch Wert darauf legen, daß Dr. Semler nicht in derartige delicate Situationen kommt. (Hört! Hört!) Der Redner weist nun darauf hin, daß Dr. Semler in dem französischen Konzeptionsgesellschaften eingehende Verhandlungen gepflegt hat. Wir können verlangen, daß er, wo es sich um ganz private Angelegenheiten einzelner Konzeptionsgesellschaften handelt, den Reichstag von derartigen Angelegenheiten zu unterrichten. Namentlich von dem deutschen Reichsrat b. d. H. in Kamerun, der den Verträge zwischen den französischen Interessenten und Dr. Semler vermittelt hat. Dr. Semler soll sich beklagen lassen, er sei schlechter behandelt worden als die Portugiesen. (Geheiß.) Das ist sein Wort.

Hg. Dr. Semler (Hortl.):

Durch die Angriffe des Korredners bin ich äusserst betroffen. Ich würde allerdings, daß irgend etwas in der Luft lag, daß die Sozialdemokraten mir etwas anhängen wollten, weil ich den Herren gegen die wüßige Dürftigkeit ihres Standpunktes hat gemacht hätte. (Lachende bei den Sog.) Man insinuierte eine Art, die mich in dem Reichstag zu stellen. Wenn mir von irgend einer Seite ein Angriff gemacht wurde, daß ich nicht ganz lauter gehandelt hätte, daß es vielleicht doch besser wäre, ich gäbe mein Hauptreferat ebenso ab, wie ich schon das Referat über Südamerica abgegeben habe, so würde ich dem Folge geben.

Ich wurde von einem Jähren gefragt, ob ich in letzterem Stellung in den Angelegenheiten der Gesellschaft eintraten wollte. Die Gesellschaft sollte damals keine Mitglieder. An sich ist die Sache in meinen bürgerlichen Beruf als bürgerlicher Anwalt in Hamburg. (Zuruf bei den Sog.) Wir müssen alle einen Beruf ausüben, wir können nicht alle Journalisten, Schriftsteller oder sozialdemokratische Abgeordnete sein. Wir müssen die Dinge möglichst an einem Punkt des Lebens beurteilen können. Sonst dürfte kein Landwirt, kein Spiritusinteressent, vor allem aber kein Sozialdemokrat hier sitzen, wenn sie leben ausschließlich vom Geschäft (Großer Lärm b. d. Sog.) Ich gebe keine Korrespondenz oder Zeitung heraus, sondern schreibe selbst und recht von meinem bürgerlichen Beruf zu leben.

Die Gesellschaft Südamerica hat ursprünglich eine harte Konzeption im Hinterdenke. Sie hat allmählich einen bestimmten Weisheit daraus gestaltet. Als mich speziell die deutschen Interessenten fragten, ob ich bereit sei, in die Gesellschaft einzutreten, erkundigte ich mich beim Kolonialrat, ob gegen eine solche Beteiligung ein Bedenken vorliege; diese Frage wurde verneint. Ich habe mich auch in der Kommission für den Bericht der Untersuchungskommission über den Bericht äußern lassen. So bin ich in den Aufträgen der Gesellschaft gekommen. Sie gibt jetzt Dividenden, hat keine besonders große Einnahmen. Was ist die Natur des Berichts? Die Gesellschaft Südamerica hat eine archaische Weltanschauung, die sich auf den Reichstag an der günstigen Entwicklung des Hinterlandes. Und da wird versucht, weil ich gehören den Sozialdemokraten etwas Unangenehmes gesagt habe, mich in eine solche Lage zu bringen. (Großer Lärm der Sog.)

Meine Beziehungen zu den ausländischen Gesellschaften sind gering. Ich habe keine französischen Herren nach Berlin, die man also nicht aufgeführt hätte. Sie fragten beim Sozialdemokraten an, und es wurde ihnen gesagt: fragen Sie Semler. Es waren die Vertreter der benachbarten französischen Konzeptionsgesellschaften, die nicht arbeiten konnten, weil einige Grenzkonzeptionsgesellschaften der Kameruner Grenze besaßen. Diese sind auf englische Häuser fallen, auf dem Gebiete dieser Konzeptionsgesellschaften eintrat und zu fördern. Ich habe mich mit dem Reichstag über diese Angelegenheiten auseinandergesetzt und ein Ergebnis erzielt, das die Zustimmung des französischen Ministers des Auswärtigen erhielt. Hinterher ergaben sich wieder Schwierigkeiten und wir zogen uns dem zurück. Die Konzeptionskompanie war damals noch französisch. Was ist an diesen Verhältnissen Neues? Und nun die Verhandlungen mit der französischen Schiffahrtsgesellschaft.

In Paris haben wir einen ausgezeichneten Vorkaufsrat von der Bank. Er ist, wie nicht alle Diplomaten, ein funder und hochwürdiger Mann, und er hat in der Tat die besten, die sich aus Frankreich an ihn gewandt hatten, mit freundlichen Wohlwollen behandelt und sie auf diesen Weg verwiesen. Es handelt sich um die Pflichten der von dem oberen Kongo, die bisher französisch und belgisch war. Wir hatten keine Verbindung nach diesem Strom, und sie war wünschenswert und sogar notwendig mit Rücksicht auf die neu erworbenen Gebiete.

Deutsche Mission. Der Prinzregent in Berlin.

Auf dem Rathaus. Nach seiner schon mitgeteilten Rede überreichte der Prinzregent dem Oberbürgermeister Wernuth das Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael, das Bürgermeister Dr. Reile das Verdienstkreuz und dem Stadtvorstandespräsidenten Wilsch die 3. Klasse desselben Ordens. Das Hitharmonische Orchester trug den König Ludwig II. von Bayern gewidmeten Huldigungsmarsch von Richard Wagner vor. Aus dem Stadtvorstandespräsidenten drang der Gesang des vierstimmigen Chors von 500 Knaben und Mädchen der hiesigen Gemeindeschulen. Er trug unter Leitung von Rektor Hoffmann drei Wieder vor. Auf Wunsch des Prinzregenten, der an dem Gesang keine besondere Freude hatte, trugen sie noch ein weiteres Lied vor. Der hiesige Chor war aus dem Sitzungssaal in den Hofsaal zurückgeführt, um sich

in das goldene Buch der Stadt einzutragen. Dieses Buch, in das sich der bayerische Bundesfürst als erster eintrug, ist in dunkelrotem Leder gebunden und zeigt in der Mitte das große Berliner Stadtwappen, während die Seiten mit reich ornamentierten Beschlägen geschmückt sind. Der Prinzregent trat während einer dreieinigen Rede, nur keine späte Feder, sonst liege er am Papier hängen. Mit feiner, feiner Handchrift trug er ein: „Ludwig, Prinzregent von Bayern. Berlin, den 7. März 1913.“ Oberbürgermeister Wernuth legte ihm noch einige der alten Urkunden vor, die bayerische Herrscher im 14. Jahrhundert ausgestellt hatten. Es folgte ein Rundgang durch die Brigen

teile, in die wir nicht gelangen konnten, ohne Schritte zu haben. Ich spreche heute in die Welt hinein, nicht als Bericht über die Angelegenheiten der Sog. Zuruf von Redebour. Ja, das verstehen Sie nicht. Wenn Sie, Herr Redebour, in der Lage wären, solche Geschäfte führen zu müssen, da können in der Tat diese kleinen Anträge zur Wahrheit werden, mit denen die Redner sprach, weil Sie das nicht kennen. Die Ergebnisse dieser Verhandlungen sind, das werden Sie wissen. Ich habe die Schritte, die bisher französisch waren, sämtlich unter deutscher Flagge auf dem oberen Kongo führen werden. Und diese Sache hat Ihnen die Unterlage für die Schritte als Tätigkeiten Angriffe auf unsere Gesellschaft, (Beif. Weill.)

Hg. Dr. Reilke (Hortl.):

Ich glaube nicht, daß das Haus in diesem augenblicklichen Lage der Entscheidungen zu bestimmen. Ich werde daher meine Wünsche beim Etat für Ostafrika vorbringen.

Hg. Dr. Reil (Sog.):

Ich weiß es auch, als ob meine Rede eine Beschränkung für die die föderale Rede des Dr. Semler von gestern sein ließe. Es geht bei mir übermäßig Schaffung dazu, zu entscheiden, daß ich mein Material nicht erst jetzt gestern haben kann. Ich werde mich aber dagegen, daß Dr. Semler versucht, den einzelnen abwechselnden Aufstellungen zu verweigern. Es ist mir nicht gelungen, eine Rede gegen den Herr Dr. Semler zu halten. Mich interessiert nur die Wichtigkeit der Konzeptionsgesellschaften in Afrika. Wenn Dr. Semler's Name dabei genannt wird, so ist das seine Schuld. Mich interessiert von seiner mehr temperamentvollen als überausgenauen Erörterung nur, daß er immer noch Referent des Kolonialrats ist. (Hört! Hört! bei den Sog.) Ich habe mich nicht jetzt noch zu stellen, als ob ich glaube, daß zwischen diesem Sinne und seiner privaten Tätigkeit kein Zusammenhang besteht. Aber gerade wegen seiner Eigenschaften als Reichstagsreferent wurde er für die geschäftlichen Transaktionen empfohlen. (Hört! Hört! b. d. Sog.) Dr. Semler möchte uns danken, daß wir ihn aus dieser Komposition in die Kommission für Ostafrika aufgenommen haben. Wir erlauben uns aber nicht, daß er selbst nicht eintritt, dann muß der Reichstag das genügende Wohlwollen für Dr. Semler haben und ihm die Möglichkeit einräumen, in so peinliche Situationen zu geraten. (Beifall b. d. Sog.) Mich interessiert auch die Mitwirkung der Regierung an solchen privaten Geschäften, die gemacht sind, die Handelsverträge noch mehr zu unterzeichnen und die Konzeptionsgesellschaften noch mehr zu fördern. Das ist der Kernpunkt. Darüber darf Dr. Semler keinen Scheiter vorsetzen.

Ich kann die Namen Wernemann, Dr. Wiemer, Hausmann und Weismann Holmann nennen, die im November 1911 in diesem Hause beim Reichstag als Mitglieder der Konzeptionsgesellschaften bestellt waren. Wernemann hat gerade von einer solchen Art zu sprechen. Durch diese Transaktionen, bei denen Dr. Semler mitgewirkt hat, werden die Konzeptionsgesellschaften aber gefördert. Unsere Schuld ist es nicht, wenn Dr. Semler bei dieser ganzen Frage erkrankt wird.

Damit schließt die Aussprache. (Zuruf der Sog.: Und die Regierung schweigt?) Eine Resolution, die in nächsten Etat höhere Ausgaben für Schiffs- und d. fordert, wird angenommen.

Hg. Dove (Hortl.):

Ich will die Frage meines Referates Dr. Reilke, die bisher vom Staatsrat nicht beantwortet wurden, wiederholen, wie es nämlich um die Sammlung und Substitution des Eingeborenenrechtes steht. Es wäre bezeichnend, wenn diese wichtige Forderung unberücksichtigt bleiben sollte, denn wenn man die Eingeborenen richtig behandeln will, dann muß man auch ihre Rechtegebäude kennen. Es ist deshalb notwendig, das Material in dieser Beziehung zu sammeln und das, was daraus praktisch herauszukommen ist, auch praktisch anzuwenden. Das hat sich in den englischen Kolonien durchaus bewährt.

Staatssekretär Dr. Solf

Ich stehe ganz auf dem Standpunkt des Korredners, daß es außerordentlich wichtig ist, die Materialien des Reichs der Eingeborenen zu sammeln. Die Reichsregierung hat sich dazu bereit gemacht, das Material zu sammeln, das für diese Frage weniger Wert besitzen. Wir haben schon 200 Fragebogen an die Kolonialbehörden, und wenn sie vollständig eingegangen sind, werden wir sie der Kommission übergeben.

Der Etat des Kolonialrats wird erledigt. Sonnabend, 11 Uhr: Staatsrat, Etat des Kolonialrats.

Schlus gegen 7 Uhr.

33000 Türken in Janina gefangen.

Die griechische Gesandtschaft in Berlin hat nach die folgenden Meldungen über die Kapitulation Janinas erhalten: Generalsitzung des griechischen und dem türkischen Generalsitzung vereinbarte Protokoll über die Kapitulation Janinas lautet: 1. Die Stadt Janina und sämtliche Befestigungen übergeben sich der griechischen Armee. 2. Die Truppen, die sich in dem Platz befinden, sind kriessgegen. 3. Kriegsmaterial, Gewehre, Fahnen und Pferde werden der griechischen Armee so, wie sie sind, abgeliefert. 4. Die Offiziere und Soldaten, auch die verwundeten und kranken, unterwerfen sich den Kriegsgesetzen. Nach den Angaben, die der türkische Oberkommandierende Elad Pascha gemacht hat, besteht die kriessgefangene Garnison von Janina aus 33000 Mann. In der Vermittlung bei der Uebergabe der Truppen sind einige Abteilungen gegen Norden entflohen. Elad Pascha ersucht die griechische Armee, die Truppen nicht unter ihrem unmittelbaren Befehl, sondern unter dem Kommando Oghli Rifas standen. — Wie auf der Gesandtschaft weiter mitgeteilt wird, sind die Nachrichten, der türkische Kreuzer „Samidje“ habe griechische Truppentransportschiffe in den Grund gebohrt, völlig unrichtig. Der „Samidje“ kreuzt an den Küsten Syriens, fern von den griechischen Operationsgebieten.

Das Vermittlungsamt der Mächte.

Aus Wien wird gemeldet, Telegrammen aus Bukarest zufolge hätten die Großmächte den Standpunkt der rumänischen Regierung angenommen. Das Vermittlungsamt der Großmächte nur in einer Resolution, nicht in einem Schiedspruch bestehen solle. Prinz G. H. La zesse nach Paris zurück, wo eine Botchaftsdelegation ihn ausfindig machen wird, um dem rumänisch-bulgarischen Konflikt beizuhelfen wird. Nach einer Depesche der „K. Ztg.“ wird die Antwort der Verbündeten, die heute übergeben werden soll, angeblich die schon lange bekannten Forderungen enthalten, jedoch keinen endgültigen Charakter haben. Der Befehl von Kofobon und die Kriegsentwaffnung kommen darin vor.

Die Demobilisierung an der galizischen Grenze. Der Berliner Lok. Anz. erhält folgendes Telegramm seines Petersburger Korrespondenten:

Räume des Rathhauses. Wiederholt äußerte der Gast keine Anerkennung über die prächtige Aus schmückung und dankte Geheimrat Hoffmann und dessen Mitarbeiter dafür. Inzwischen war mehr als eine Stunde verstrichen, der Rindchor hatte sich aus dem Sitzungssaal nach dem Festsaal begeben und hier Aufstellung genommen. Während der Prinzregent die Treppe hinabstieg, erlangte endlich das Volkstied „Morgen um ich fort von hier“.

Brandende Hochrufe grüßten den künftigen Gast, wie beim Betreten, so auch beim Verlassen des Rathhauses. Telegramm an die Stadt München.

Nach der Feler hat der Oberbürgermeister namens des Magistrats an den Oberbürgermeister v. Woschitz nach München folgendes Telegramm gerichtet:

Hochgeehrt und erhaben durch den Besuch Seiner Königlichen Hoheit, Ihres würdigen Regenten, der soeben das Rathhaus verlassen, gegen wir den lebhaftesten Wunsch, auch nach der Hauptstadt des Bayerslandes diese Freude hinüber bringen zu lassen. Aus solchen Gefühlen bitten wir in freundschaftlichster Gesinnung die Schmeichlerhaft an der Jar, unsere herzlichsten Grüße entgegenzunehmen.“

Ordensverleihungen.

Der Prinzregent Ludwig von Bayern überreichte anlässlich seines Besuchs dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg sein Vorkrit in solitärem Rahmen mit seinen Initialen und dem bayerischen Wappen. Dasselbe Auszeichnung erhielt der Chef des Kaiserlichen Hauptquartiers Generaloberst und Generaladjutant v. Pflessen. Außerdem verlieh der Prinzregent den Prinzen Eitel-Friedrich, Adalbert, August Wilhelm, Oskar und Joachim den Hubertusorden, dem Chef des Militärkabinetts, General der Infanterie, Freiherrn von Lyncker das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone. Ferner erhielt das Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow, der Generalintendant der Königlichen Schauspiele Graf Hülsen-Haeseler, der Hausmarschall Freiherr v. Lyncker, der Chef des Kaiserlichen Zivilkabinetts v. Valentini, der Oberstaatsminister Freiherr v. Reiffsch and der Vizeoberbürgermeister Graf v. Kanitz. Den Verdienstorden vom heiligen Michael 1. Klasse erhielten der Preussische Gesandte in München v. Treutler, der Vizeoberbürgermeister Freiherr v. Gesebe, der Vizeoberbürgermeister v. Koerber, das Groß-Komturkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone Intendanten Zimmernann. Dann erhielten den Verdienstorden vom heiligen Michael 2. Klasse

Ausland.

Anlagen gegen General d'Esperey.

Auf Grund schwerer Anschuldigungen, die der Korrespondent eines Pariser Blattes gegen den in Marokko kommandierenden General Franck d'Esperey erhob, wurde eine Untersuchung angeordnet, deren Ergebnis das französische Kriegsministerium demnächst veröffentlicht will. Der genannte General hätte, um in seinem Einsatz gegen die Kasbah von Meknes nicht behindert zu werden, eine Anzahl Französischer vermundeter Soldaten ohne ausreichenden Schutz zurückgelassen und dadurch verurteilt, daß diese Leute in die Hände der aufständigen Marokkaner fielen und getötet wurden. Die Auffindung der vermissten Leichen soll den Sachverhalt außer Zweifel setzen haben.

Ferner wird von demselben Korrespondenten gemeldet, daß der Generalfeldmarschall Lyautey dem General d'Esperey 30 Tage Arrest befristet hätte, weil er ein 75er Geschütz und 32 Patronen von den Rebellen habe wegnehmen lassen.

Auch Italien rückt.

Auch in Italien beginnt das Thema der Rüstungen aktuell zu werden. Im „Popolo Romano“ erörtert General Romagnoli die zwingende Notwendigkeit, daß Italien mit anderen Mächten gleichen Schritt halte. „So sei Italien militärisch zurückgefallen“, schreibt der General, „wurde es das Schicksal der anderen, aber nicht dem Sieger Kräftekosten zahlen. Das Hauptverbotnis ist heute, das Aussehen von Infanterie zu vermindern und harte Reformen vor zu schaffen, endlich den einjährig-freiwilligen Dienst gründlich zu reformieren und die Ziffer der Reserveoffiziere zu verdoppeln.“

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 8. März.

Die Herbstmanöver des 4. Armeekorps.

werden in diesem Jahre voraussichtlich in den Kreisen Gardelegen, Stenab, Osterburg in der Zeit vom 4. bis 17. September abgehalten werden.

Bekanntlich sollten sie schon im Jahre 1911 in der Altmark stattfinden, mußten jedoch wegen der damals herrschenden Maul- und Klauenseuche nach einem anderen Gebiete verlegt werden.

Personalveränderungen im Oberpostdirektionsbezirk Halle.

Verlegt der Oberpostinspektor Greiner von Halle nach Hamburg, die Telegrapheninspektoren Kleinmanns in Halle und Englich in Berlin als Oberpostinspektoren nach Posen und Halle, der Postmeister Burkhardt von Teuchern nach Schönehausen, der Telegrapheninspektor Welter von Halle nach Hamburg, die Postmeister Wölter von Teuchern nach Schönehausen und Paale von Biedungen als Oberpostinspektoren nach Delitzsch, die Oberpostinspektoren Brink als Postmeister von Halle nach Teuchern, Kreisämtern in Wittberg nach Halle, Sasse von Könnern nach Targau, die Oberpostinspektoren Müller von Halle nach Bitterfeld und Kalla von Bitterfeld nach Wittberg, die Postinspektoren Schröder von Weiskens nach Verritzberge, Haase von Obermöhlen nach Halle und Göhre von Targau nach Halle. Staatsmäßig ange stellt die Telegraphengehilfinnen Rier, Steden, Kriedemann in Halle. Ernannet der Postsekretär Raabe in Zeitz zum Oberpostsekretär; übertragen die Verwaltung einer Oberpostsekretärstelle bei der Oberpostdirektion dem Postsekretär Sennig in Halle. In den Ruhestand treten die Telegraphengehilfinnen Elise Wittler und Sohnde in Halle. Gestorben der Postmeister a. D. Rechnungsrat Wille in Bad Köfen.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig hat, wie aus dem letzten erschienenen Rechenschaftsbericht hervorgeht, im Jahre 1912 die größte Mitgliederzunahme seit seinem Bestehen zu verzeichnen gehabt. 1557 Mitglieder haben sich neu angemeldet; am 31. Dezember 1912 war ein Mitgliederbestand von 15 805 Mitgliedern vorhanden. Das Gesamtvermögen des Verbandes hat eine Vermehrung um 420 784,18 Mark erfahren und hat jetzt die fällige Summe von 5 1/2 Millionen Mark überschritten. Aus den verschiedenen Wochenschriften des Verbandes wurden 1912 gezahlt: 142 689 Mark Mitteilungen und Reiseunterstützung, 30 610 Mark Anwaltsunterstützung, 36 996,15 Mark Kranken-, Begräbnis- und Notstandsunterstützung und 2735 Mark in besonderen Fällen aus dem Jubiläumsschilde. Von dem kostenfreien Reichsrat wurde im vergangenen Jahre besonders leibhaftig Gebrauch gemacht; es wurden in 329 Fällen mündlich und in 888 Fällen schriftlich, im ganzen in 1217 Fällen, Auskünfte erteilt. Wie in Bayern, sind jetzt auch in Baden zwei Mitglieder des Verbandes in den Eisenbahnrat gewählt worden. Außer der dem preussischen Eisenbahnminister v. Breitenbach eingereichten ausführlichen Denkschrift, die eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen forderte, sind an die zuständigen Stellen u. a. Eingaben in Sachen der Konkurrenzfaulheit, wegen des Zwangsvertrages außerhalb des Konturs, wegen der Einführung eines Einlospaketes, wegen Vereinfachung der Inzustrafgesetze für die reisenden Kaufleute bei Auslieferung der Wechseltitel in Preußen gerichtet worden.

Der Verein ehemaliger Pioniere und Verkehrsstruppen zu Halle feiert am 8. März 8 1/2 Uhr im „Reumarkt-Spühenhause“ ein 30jähriges Stiftungsfest. Für die Unterhaltung der Gäste ist durch ein sehr reichhaltiges, abwechslungsreiches Konzertprogramm und ein Theatervoll ausgiebig gesorgt. In die Feier des Tages, an welchem der Verein auf ein Menschenalter seines Bestehens zurückblicken kann, einer ihrer Bedeutungen entsprechenden Verlauf nehmen wird.

Vermischtes.

Das Hennigsdorfer Automobilattentat.

Wie aus Jauer in Gießen gemeldet wird, hat die Polizeibehörde in Gognan der Berliner Staatsanwaltschaft die Mitteilung zugehen lassen, daß sich bei der Hanauer Polizei eine Person gemeldet und Befragungen gemacht hat, die einen Arbeiter namens Otto Dörfer als der Mittäterschaft bei dem Hennigsdorfer Verbrechen dringend verdächtig erscheinen lassen. Hiernach hat Dörfer schon vor einigen Jahren einen anderen Mann für einen gemeinschaftlichen Anschlag auf Automobilfabrik zu interessieren gesucht, und zwar deckt sich der damals von Dörfer entworfene Plan in allen Einzelheiten mit der Art, wie das Verbrechen bei Hennigsdorf ausgeführt wurde. Dörfer hat ebenfalls mit einem Drahtseil operieren wollen, das über die Straße gespannt, bewirkt sollte, daß die Automobile aus dem Abgrund geschle-

dert würden, die dann im Zustande der Bewußtlosigkeit leicht zu berauben seien. Dörfer hat sich während der letzten Jahre in Halle,

wo er seiner Militärpflicht beim 75. Artillerieregiment genügt, als arbeitsloser Mensch umhergetrieben. Mehr Glück hatte die Brandenburgische Polizei mit der Suche nach dem Verbrecher, der, wie mitgeteilt, auf einer nach Brandenburg führenden Chaussee einen Draht quer über die Straße spannte und dadurch dem Führer eines Brandenburgischen Privatiers schwere Verletzungen im Gesicht beibrachte. Es gelang der Polizei, den Schuldigen in der Person des 19jährigen Knaben Fritz Siegel aus Rabenzege zu ermitteln. Siegel, der verurteilt wurde, hat eingestanden, daß er den herabgefallenen Draht mit Hilfe von zwei Bekannten in der Nähe über die Chaussee gespannt hat, die auf diesem Wege zahlreich verletzten Automobile und anderen Fußwägen aufjagten. Die Täter haben sich dann in der Kiste versteckt gehalten, um den Erfolg zu beobachten. Die beiden Komplizen, deren Namen Siegel nicht angibt, sind noch nicht ermittelt.

Zumultigkeiten bei der Behebung der Opfer des Hennigsdorfer Automobilattentats.

Veräuliche Szenen spielten sich Freitag nachmittag bei der Behebung der Automobilopfer von Hennigsdorf ab. Um 2 Uhr hatten sich Tausende von Menschen, meist Frauen mit Kindern, vor dem Friedhofe angelammelt. Es wurde anfangs nur ein beschränkter Teil des Publikums, der mit Karten versehen war, auf den Friedhof gelassen. Gegen 1/2 Uhr wurde das Gedränge deartig, daß lautes Schreien und Schreien aus den Reihen auf der Straße ertönte. Die Polizei sah sich genötigt, die Kistenhofs- ture zu öffnen. Was sich nun abspielte, läßt jeder Beschreibung. Alles drängte nach der Kapelle zu, Frauen und Kinder, die in Gefahr gerieten, erdrückt zu werden, lösten um Hilfe. Die Polizei stemmte sich mit aller Macht gegen die herandrängenden Massen und schloß so wenigstens die kleinen Kinder vor der Gefahr, erdrückt zu werden. Dabei kam es fast zu einem Handgemenge. Den Schutzleuten wurden die Helme vom Kopfe gestoßen und zahllose Schläge wurden verbrochen. Von den Kränzen, die die Teilnehmer zur Kapelle mitgebracht hatten, blieb so gut wie nichts übrig. Alles wurde zerdrückt und zerstört. Schließlich gelang es der Polizei, die Tote wieder zu schleppen.

Ein Münchener Kinderhospital ausgeraubt. Im Kaiserlich-Königlichen Kinderhospital in München-Schwabing haben in der Nacht zum Freitag Einbrecher gehandelt, alle Sammelbüchsen aufgebrochen und geleert. Im Bureau fanden sie außerdem 2000 Mark bares Geld, Sparkassenscheine und Depostenscheine. Von den Dieben steht bisher jede Spur.

Zerstörungen an Bord zweier Hamburger Fischdampfer. Ein Gemäch wurde Freitag nacht auf zwei im Bültschen liegenden Fischdampfern, die den Verkehr zwischen Hamburg und Berlin vermitteln, vom freireisenden Bootsteuten, ausgeführt. Es wurden sämtliche Fenster und Türen an den Fahrzügen eingeschlagen, sowie zahlreiche an Bord befindliche Gegenstände zerstört.

Antikontakische Schwiegerohnne. „Mein Schwiegerohn ist „o n n“ — „Meiner ist sogar „o n n und s u“ — „Das ist gar nichts, meiner ist „a u f und d a b o n n““

Letzte Depeschen.

Trinksprüche des Kaisers und Prinzregenten.

W. Berlin, 7. März. Bei der Galafest zu Ehren des Prinzregenten und der Prinzessin Ludivig von Bayern, die heute abend im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfand, brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, in dem er zunächst des verewigten Prinzregenten L u i p o l d gedachte, der, ein herrliches Vorbild in der Betätigung aller ritterlichen Tugenden, dem Kaiser und seinen in Gott verewigten Vorfahren ununterbrochliche Freundschaft gehalten habe. Dann fuhr der Kaiser fort: „Mit mir begrüßt meine Haupt- und Residenzstadt, begrüßt mich ganzes Volk den Regenten des schönen Bayernlandes als hochwillkommenen Gast. Denn außer den herzlichsten, persönlichen Beziehungen verneinen uns und unsere Länder die starken Bande deutscher Einigkeit und Einigkeit, die einst in heißem Ringen geschmiedet wurden. Dankbar dürfen wir zurückblicken auf die langen Jahre, in denen es den deutschen Fürsten gegeben war, das damals Ertrungene in friedlicher Entwidlung zu fördern und zu pflegen. Der Kaisertrunk vom heiligen Hubertus trägt die Devise: I n T r e u e f e h l! Möge dieser Willkürspruch ein Symbol sein und bleiben für das Zusammengehen der Häuser Wittelsbach und Hohenzollern für alle Zeiten.“

Prinzregent L u d w i g erwiderte: „Eure Majestät büten gewiß sein, daß ich die von meinen Vorgängern in der Regierung Bayerns dem Deutschen Reich erwiesene Treue Ihnen bewahren werde. Ich betrachte es als meine heilige Pflicht, in enger Zusammenhänge mit Eurer Majestät und den übrigen deutschen Fürsten, an den hohen Aufgaben des Reiches mitzuarbeiten in guten und bösen Tagen.“

Das Projekt einer technischen Hochschule in Straßburg.

W. Straßburg, 7. März. Die Errichtung einer technischen Hochschule war auf Antrag verschiedener Kreislagen im Landtag erzwungen worden. Geeignete Vorschläge wurden darauf von der Regierung in einer Denkschrift unterbreitet, in der u. a. eine Berechnung aufgestellt war, wonach ein Betrag von 7,5 Millionen Mk. für einmalige, und 500 000 Mark für laufende Ausgaben für die Ausführung des Projektes aufgewendet werden müßte. Die Regierung hatte daher Bedenken und wies in der Budgetkommission der Zweiten Kammer darauf hin, daß die Kosten zu groß seien, und daß ein Anschlag an die Unversität außerdem nicht ratsam und von den Kreisleuten abgelehnt worden sei. Die Einwendungen der Regierung wurden anerkannt, und von der Weiterverfolgung des Planes wurde abgesehen.

Kein bulgarischer Boykott.

Sofia, 7. März. Entgegen gewissen im Ausland verbreiteten Nachrichten besteht in Bulgarien kein Boykott gegen Erzeugnisse irgend eines Landes.

Serbien gegen die Flieger.

Belgrad, 7. März. Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Ukas, wonach die Verordnung über die Benutzung von Flugzeugen auf serbischen Territorium am 15. März in Kraft tritt.

mit Stern der Interstaatssekretär Wahnschaffe, die vorragenden Räte im Auswärtigen Amt Gesandten von Stum und Graf Wedel, Hofmarschall Graf Platen; den Verdienorden vom Seiligen Michael 2. Klasse der Kabinettschef der Kaiserin Freiherr von Epigemburg, der Polizeipräsident v. Jagau; das Ehrenkreuz des Verdienordens vom Seiligen Michael der Polizeioberst und Kommandeur des Schutzmännlich Hoest und der Verwaltungsdirektor bei der Generalintendant des Regimentsrat Winter; den Verdienorden vom Seiligen Michael 2. Klasse der Professor Dr. Seidel, Dirigent der Kunstsammlungen in den königlichen Schloßern; ferner dem Generaloberst und Gouverneur von Solms-Rau zu dem Oberkammerer Fürsten zu Solms-Rau zu dem Oberkammerer, dem Kommandeur des 2. Schlesischen Infanterieregiments Nr. 47, Oberst v. Kronhelm, das Ehrenkreuz des Verdienordens vom Seiligen Michael und dem Major v. Lettow-Worbed, Kommandeur des 2. Seebataillons, den Verdienorden vom Seiligen Michael 3. Klasse. Außerdem verlieh der Regent noch an sämtliche diensthabende Offiziere der Ehrenkompanie und der Ehreneskorte sowie an zahlreiche Hof-, Staats- und Polizeibeamte eine große Reihe von Dekorationen.

Kaiser und Prinzregent in Johannisthal.

Kaiser und Prinzregent in Johannisthal. Der Kaiser und Prinzregent sind in Johannisthal und läßt die schwarzen und weißen Plänen fänden, die überall zu Ehren der hohen Gäste von den Flugzeugen fliegen, wie Bretter im Winde stehen. Aufregungen mußte deshalb die geplante große Luftschiff- und Flugzeugparade in letzter Stunde abgesetzt werden. Trotzdem erwarten zahlreiche Zuschauer, die sich besonders um die Eingänge drängen, den Kaiser und seinen hohen Gast, den Prinzregenten Ludwig von Bayern, die ihr Erscheinen trotz des schlechten Wetters zugelegt haben. Inzwischen schmidet auch die Flieger in den Schuppen ihre Flugzeuge, die bei dem heftigen Wind nicht auf den Platz bringen können, ohne Gefahr, daß sie zertrümmert werden, mit weißen Wimpeln, und stellen sie selbst darauf. Auch von Dörfern sind zahlreiche Offizierflieger, allerdings ohne ihre Maschinen, herübergekommen, und unter den zahlreichen Uniformen sieht man verschiedene bayerische Offizierflieger. Niemand hätte erwartet, daß um 1/2 Uhr, als der Wind mit besonders harter Gewalt über den Flugplatz segte, ein Flieger einen Absturz machen würde, als plötzlich die beiden auf der linken Seite ein Doppeldecker vom Boden erhob, und der Sturmflieger Aramantisch, heftig vom Winde hin und her geschüttelt, zwei Runden zum größten Verwundern des Publikums um den Flugplatz beschrieb.

Um 1/2 Uhr ertönte auf der Adershofer Chaussee vor dem Flugplatz das bekannte kaiserliche Hupensignal, und gleich darauf sahen die Automobile der hohen Gäste in das mit Girlanden und Blumen geschmückte Eingangstor der Versuchsanstalt für Luftfahrt ein. Professor Dr. Bendemann, der Leiter der Versuchsanstalt, empfing den Kaiser und seinen Gast und geleitete sie durch den großen Montagesaal und die einzelnen Versuchsanlagen, in denen die Motore, die seinerzeit zum Kaiserpreis gemeldet hatten, geprüft worden waren. Der Kaiser, der zum erstenmal dem Flugplatz Johannisthal einen Besuch abstatte, zeigte sehr viel Interesse für das, was Professor Bendemann erklärte, und begab sich dann, nachdem er auch von Major von Hübsch, dem Direktor der Flugplatzgesellschaft, begrüßt worden war, per Auto mit seinem hohen Gast über den Flugplatz hinweg zu dem neuen Startplatz, wo er im Klubhaus des Kaiserlichen Veroleubs von Erzelenz zum Nicker empfangen wurde. In Begleitung des Prinzregenten befand sich der bayerische Gesandte Graf von Verchenfeld, der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Hertling, der Hofmarschall Graf Seinsheim, Flügeladjutant C. Reineckert und von Leonow und der preussische Ehrendienst; Generaloberst von Kessel, Major von Lettow-Worbed und Oberst von Kronhelm.

Die Heeresvorlage.

Der Reichsanzler hatte zu Freitag nachmittag die Führer der bürgerlichen Parteien zu sich geladen. Es liegt nahe, anzunehmen, daß der Kanzler vertrauliche Mitteilungen machen wird über den Umfang der Heeresvorlage, sowie über die Vorläufige zur Deckung der einmaligen wie der dauernden Ausgaben.

Das Beileid des Auslands zum Torpedoboot-Engländer.

Gämtliche in Berlin akkreditierten Reiche haben im Laufe dieser Tage teils durch ihre Vertreter, teils durch ihren Marineattaché dem Staatssekretär des Reichsmarineamts ihre Teilnahme an dem Untergange des Torpedoboots S 178 ausgesprochen lassen. U. a. erschienen der Marineattaché der englischen Botschaft und überreichte ein in warmen Worten gehaltenes Telegramm der englischen Admiralität. Auch eine große Anzahl von Marinevereinen aus allen Teilen des Reiches, sowie die Vertreter der rheinischen Städte, die S 178 im vergangenen Frühjahr besucht hat, überanden Beileids- und Beileidsgebungen.

Eine neue Krise in Schwarzburg-Rudolstadt?

Am Sonntag des Schwarzburg-Rudolstadt ist eine neue Krise eingetreten. Die sozialdemokratische Wehrzeit lehnt die Erhebung der Parteiregierung grundsätzlich ab. Die Regierung aber besteht auf der Annahme aller Vorlagen zur Erhebung der Wehrzeit der Beamten einschließend der Pfarren, und erklärte durch den Mund des Staatssekretärs von der Rede, nur unter dieser Bedingung und nach der noch ausstehenden Erledigung des Etats die Forderungen der Wehrzeit anzunehmen, die namentlich auf Veränderung des Zustandes einer Wahlrechtsänderung hinausläuft.

Zur Klärung der Lage sind Regierung und Landtag in geheime Verhandlungen eingetreten.

Kleine vermischte Nachrichten.

Große Bewilligung für das Provinz Pomern. Der Provinziallandtag bewilligte 50 000 Mark zu Organisationskosten für die Volkserziehung, 100 000 Mark für das Bismard-Denkmal der Provinz Pomern bei Stettin, dessen Zustandekommen gesichert ist, und 100 000 Mark für die Kaiser Wilhelm II. Stiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose in Pomern.

